

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 48 (1975)

Heft: 2

Rubrik: Ausstellungen und Tagungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen und Tagungen

schulten Kunstäusserung sind flüssend. Die Ausstellung ermöglicht Vergleiche auf internationaler Grundlage und beleuchtet die verschiedenen Erlebnissphären. Übersichtlich gegliedert, bezieht sie auch das Künstlerische in Arbeiten von Kindern und in solchen von Geisteskranken mit ein.

In der neueren Kunstgeschichte haben die «Mâtres populaires de la Réalité» in Frankreich (Bombois, Vivin zum Beispiel) ihren festen Platz, und der «Douanier Rousseau» hat geradezu klassische Bedeutung für den Aufschwung naiver Malerei in Frankreich. In der Schweiz ist längst das Appenzellerland wie das Toggenburg eine an naiven Malem und Malerinnen reiche Gegend geworden. Besonders die Alpaufzüge der Sennen gelten als repräsentatives Thema für eine bildwirksame und lebensnahe Gattung von Volkskunst, die man «Senntumsmalerei» nennt. Da gilt es, das Intuitive und Empfundene vom rein Dilettantischen zu unterscheiden. In jüngster Zeit ist naive Malerei aus Jugoslawien allgemein bekannt geworden. Vieles aus dieser grossen Produktion hat heimatkundlichen Charakter und darf auch künstlerisch ernst genommen werden. Die Ausstellung ist aber auch thematisch aufgegliedert. Sie verweist in speziellen Gruppen auf die Darstellung von Pflanzen, Tieren und Menschen, von Landschaften und Städten und von Ereignissen und Festlichkeiten. So vermag sie auf überraschende Art Wesenszüge, Gemeinsamkeiten und feinere Differenzierungen in dem weiten Bereich naiver Kunstäusserung hervorzuheben und den Blick für das Echte in einem zwitterhaften Ausdrucksbereich zu schärfen. Sie bleibt auch im März noch zugänglich.

Eine Schweizer Surrealistin

Zu den grossen Überraschungen, die das Kunstleben der Schweiz in diesem Spätwinter zu bieten hat, gehört in erster Linie die Ausstellung von Meret Oppenheim, die das Kunstmuseum Winterthur bis zum 2. März dauern lässt. Als Repräsentantin surrealistischer Gestaltungsformen ist die 1913 geborene Künstlerin eine einmalige Erscheinung im schweizerischen Kunstschaffen der heutigen Zeit. Sie konnte schon in den dreissiger Jahren mit den führenden Surrealisten in Paris ausstellen, und ein burluskes Objekt («Pelztasse» von 1936) gelangte in das Museum moderner Kunst in New York. Auf der Grundlage des Surrealismus pflegt Meret Oppenheim einen freien, leichten, phantasiereichen Umgang mit Motiven, mit den verschiedensten Werkstoffen, mit den Techniken der Malerei und der Plastik. Das Spielerische ihrer Ideen und Gestaltungen weckt beim Beschauer überraschende Assoziationen, und ihre Einfälle lassen ihr die Zwänge der Wirklichkeit vergessen. In Winterthur erhält man nun erstmals einen umfassenden Überblick über die Phantasiewelt und die erfinderische Vielseitigkeit der Künstlerin. Unter den mehr als zweihundert Erzeugnissen ihrer oft verwegenen Erfindungsgabe und Gestaltungsfreude finden sich Bilder grossen Formates neben spielerisch konzipierten Objekten von skurrilem Reiz.

Gedensschau für Louis Soutter

Als ein Unbekannter tritt der aus dem Waadtland stammende Louis Soutter, der von 1871 bis 1942 lebte, in einer Wanderausstellung in Erscheinung, die bis zum 23. Februar in der Kunsthalle Basel gezeigt wird. Im Mai soll sie in Winterthur zu sehen sein und dann eine Auslandsreise unternehmen. Nach einem unsteten und von Missgeschick verfolgten Dasein verbrachte Soutter die letzte Lebenszeit in einem Asyl, wo er eine unübersehbare Zahl kleiner Schwarzweissmalereien schuf. Sie überraschen durch eine Fülle von menschlichen Gesichtern, Masken und Fratzen, die psychologische Abgründe des Schauens und Empfindens erschliessen. Diese oft erschreckend wahren Visionen einer innerlich aufgewühlten Einsamkeit offenbaren Menschliches mit einer durchaus einmaligen Offenheit erlebnishafter Darstellung.

Bern: Angewandte Kunst – staatlich gefördert

Seit 1918 werden vom Eidgenössischen Departement des Innern eidgenössische Stipendien an junge Kunstbessene vergeben. Alljährlich bewerben sich gegen 200 junge Schweizerinnen und Schweizer, nicht über 40 Jahre alt, mit Arbeiten aus den verschiedensten Schaffensgebieten: angewandte Grafik, Werbung, Illustration, Keramik, Textilien, Holz- und Metallarbeiten, Innenarchitektur, Produktgestaltung, Bühnenbild, Fotografie usw. Die aus fünf Mitgliedern zusammengesetzte Eidgenössische Kommission für angewandte Kunst, gegenwärtig unter dem Vorsitz von Architekt Niklaus Morgenthaler (Direktor der Kunstgewerbeschule Basel), begutachtet die zur Bewerbung eingereichten Arbeiten. Auf ihren Antrag beim Departement gelangen die der Auszeichnung als würdig befundenen Arbeiten in den Genuss des Stipendiums (von mindestens 2500 und höchstens 5000 Franken) oder eines Aufmunterungspreises (von höchstens 1500 Franken). Jedes Frühjahr werden jeweils die Arbeiten aller Bewerber im kantonalen Gewerbemuseum im Kornhaus Bern ausgestellt. Die diesjährige Ausstellung dauert vom 21. Februar bis 16. März.

«Das antike Interieur» in Bern

Im Kursaal Bern findet vom 21. Februar bis 2. März zum zweitenmal die Berner Antiquitäten- und Kunstausstellung «Das antike Interieur» statt, die von der bernischen Ausstellergenosenschaft gleichen Namens veranstaltet wird und unter dem Patronat des Berner Stadtpräsidenten, Dr. R. Tschäppät, steht. Die Ausstellung, deren Teilnehmerzahl sich gegenüber der ersten Veranstaltung im Jahre 1973 fast verdoppelt hat, will keine lokale Antiquitätenmesse sein; es soll vielmehr ein Qualitätsstandard vertreten sein, der sonst nur an nationalen und internationalen Messen anzutreffen ist. Gezeigt werden Objekte und Möbel aller Epochen und Stilrichtungen bis um 1840. Daneben kommen jedoch auch antike Uhren, Bilder, Stiche, Porzellan und alte Teppiche zum Verkauf. Ausnahmsweise werden auch Jugendstilobjekte,

Gläser und Nippes aus der Zeit bis zur letzten Jahrhundertwende zu finden sein. «Das antike Interieur» soll in Zukunft immer Ende Februar/Anfang März durchgeführt werden.

Besuch im Palais de Beaulieu, Lausanne

Das Palais de Beaulieu in Lausanne lädt vom 13. bis 18. Februar zum Besuch der Schweizerischen Landwirtschaftsmaschinen-Messe ein. 110 Aussteller präsentieren auf 30 000 Quadratmetern Ausstellungsfläche in sämtlichen Hallen des Erdgeschosses landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Materialien, Traktoren und andere Fahrzeuge aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Italien, Österreich, Belgien, Dänemark, Schweden, Grossbritannien, Amerika, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei. Noch tiefer in der Tradition verwurzelt ist der «Salon international du tourisme et des vacances» (Internationale Ferienmesse), der am 1. März bereits zum 17. Male seine Tore (bis zum 9. März) öffnet. An diesem «internationalen Treffpunkt für Entspannung, Ferien und Leben im Freien» zeigen rund ein Vierteltausend Teilnehmer aus dem In- und Ausland auf einer Fläche von rund 30 000 Quadratmetern alles über Wassersport, Camping und was sonst noch mit dem Ferienmachen zusammenhängt. Neben den Ständen zahlreicher Länder und bedeutender Reiseorganisationen sowie einer reichhaltigen Schweizer Ausstellung von Zelten, Wohnwagen und Booten findet der Besucher hier als neue Abteilungen die Sektoren Schwimmbäder, Tonbildschau und Gartenpflege dargestellt. Weitere Attraktionen sind folkloristische Darbietungen, Filme, Spiele, Gratiswettbewerbe.

Grosse Schau des Zweirades in Zürich

Unter dem Patronat des Verbandes der schweizerischen Fabrikanten, Grossisten und Importeure der Zweiradbranche (VFGI) führt die «Züspa» in Zürich vom 28. Februar bis 3. März die 6. Internationale Fahrrad- und Motorradausstellung durch. Sowohl als günstiges und praktisches Verkehrsmittel wie auch als «Fitness»-Gerät erlebt gerade in der Gegenwart das Zweirad – das Fahrrad so gut wie das motorisierte Zweirad – eine Renaissance. Diese Aufwärtsentwicklung spiegelt sich auch in der Rekordbeteiligung von Ausstellern an der diesjährigen Zweiradschau wider, die, sowohl was die Teilnehmerzahl als auch die belegte Fläche betrifft, die letzte Veranstaltung von 1973 übertrifft. Vertreten sind alle bedeutenden Marken; entsprechend gross ist auch das Angebot an Bestandteilen und Zubehörartikeln. Eine interessante Sonderschau lässt – unter dem Titel «Nostalgie made in Switzerland» – die goldenen Jahre des Schweizer Motorradbaus (1900 bis 1950) noch einmal Revue passieren (Maschinen und Marken wie Sacoche, Condor, Moto-Réve, Zehnder, Universal, Moser, Allegro, Standard, Faure, Famo usw.) und damit zugleich auch die goldenen Jahre des schweizerischen Radsports (Namen wie Heiri und Paul Suter, Castor Notter, Richli, Kaufmann, Paul Egli, Hans Knecht, Ferdi Kübler, Hugo Koblet, Osterwalder-Gabler).

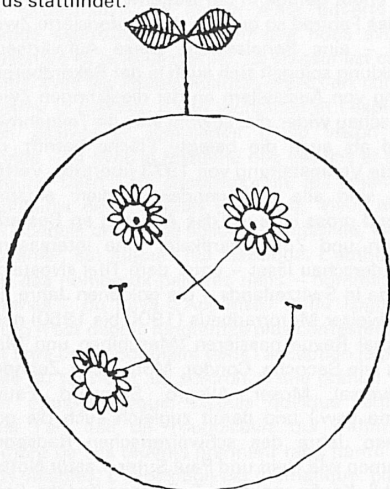
Schweizer Sportwinter

Glanzvolle Leistungen der Post

Das «Verkehrshaus der Schweiz» in Luzern vermöchte als meistbesuchtes Museum unseres Landes den Besucherstrom gar nicht zu bewältigen, wenn es nicht auch in den Wintermonaten zugänglich wäre, wo der Fremdenstrom in dieser Stadt wenig intensiv ist. Im vergangenen Herbst ist eine neue Halle eröffnet worden, die die Entfaltung des Postwesens überblicken lässt. Nachdem der imponierende Aufschwung der Reisepost schon bei der Darstellung des Tourismus seine Würdigung gefunden hat, werden jetzt auch viele andere Arbeitskreise der Post als der «grössten Unternehmung unseres Landes» zur Darstellung gebracht. Natürlich dürfen die Briefmarken nicht fehlen. Aber auch Schaustücke aus anderen Bereichen ziehen die Besucher an. Die gewaltigen Anstrengungen, die beispielsweise der Paketversand erfordert, haben es verdient, dem grossen Besucherpublikum vorgeführt zu werden. Als Dienstleistungsbetrieb erfüllt die Post mannigfaltige Aufgaben des Alltags, die der Allgemeinheit kaum bewusst werden. In der Postkutschzeit brauchte man beispielsweise elf Stunden Fahrt mit der Gotthardpost, um von der Schiffflände in Flüelen am Vierwaldstättersee nach Camerlata (jenseits von Chiasso) zu gelangen.

Ärztliche Fortbildung in Davos

Erstmals findet – vom 15. bis 21. Februar – in Davos ein Internationaler Fortbildungskurs über Herzinfarkt und instabile Angina pectoris statt. Veranstaltet wird er von den medizinischen Fakultäten der John-Hopkins-Universität in Baltimore (Maryland) und der Universität Hannover. In täglichen Symposien und in praktischen Übungen werden die verschiedenen Aspekte der aktuellen und weitgefächerten Thematik behandelt, und dass es daneben auch an gesellschaftlichen Kontakt- und Sportgelegenheiten nicht fehlt, ist das selbstverständliche gastgeberische Anliegen des Winterkurortes. – Bereits zur Tradition geworden ist der Europäische Zahnärztliche Fortbildungskongress, der vom 23. Februar bis 7. März im Davoser Kongresshaus stattfindet.



Schweizer Ferien gegen Angina temporis



Eleganz und Grazie auf dem Eis

Die zweite Februarhälfte verheisst dem Freund des Kunsteislaufs einige verlockende Genüsse. So präsentiert sich am 15. Februar Eislauf als sportliche Schaukunst mit internationaler Besetzung im Walliser Höhenkurplatz Montana-Verimala. Tags darauf lässt Arosa eine seiner charmanten Eisrevuen über das spiegelglatte Parkett seiner Eisbahn gleiten, um dann am 26. Februar wiederum die Gäste zu einem Eisfest zu laden. Drei Tage zuvor, am 23. Februar, hat sich auch Pontresina mit einem internationalen Eisschaulaufen eingeschaltet. Die erste Märzwoche lockt nach Lausanne, wo am 1. März um die Lausanner Meisterschaft im Kunsteislauf gefahren, am 8. März sodann eine grosse nationale Kunsteislauf-Gala die besten schweizerischen Läufer und eine Reihe namhafter weiterer Gäste aufs Glatteis von Montchoisi führen wird.

Skiakrobatik – die neue Skiformel

Skiakrobatik oder «Hot Dogging» (Skiballett ist ein Import aus Nordamerika) hat auch in der Schweiz Fuss gefasst. Der Walliser Art Furrer lehrt es auf der Riederalp vom 9. bis 22. März, wo eine Wochenpauschale Fr. 595.– kostet. Zum erstenmal diesen Winter bietet auch Davos Akrobatikkurse, und dies noch bis zum 9. Februar. Auch wettkampfmässig wird «Hot Dogging» betrieben: am 2. März findet auf Hoch-Ybrig der 2. Internationale Wettkampf der Skiakrobaten statt. Das Wettkampfprogramm gliedert sich in zwei Disziplinen: Phantasiefahren (Royalschwünge, Skiwalzer, Übersetzen, Kick-out, Charleston, Skitwist, Pfauenrad usw. frei nach Wahl) und freies Springen über Kleinschanze (Grätsche, Geländesprung, Helikopter, Schrittsprung usw.). Originalität, Harmonie, Rhythmus und Beherrschung sind ausschlaggebende Kriterien für die Bewertung durch die Jury. Am Sonntagvormittag findet der Qualifikationslauf aller Teilnehmer im Phantasiefahren

statt, aus dem die 30 besten Fahrer für die Wettläufe am Nachmittag ausgewählt werden. Das Schweizer Finale der Skiakrobaten ist dann auf den 5./6. April angesetzt.

Schlittellenrennen – neue Attraktion in Wintersportorten

Obwohl der erste Schlitteltwettbewerb in der Schweiz bereits im Jahre 1883, und zwar auf der von Davos nach Klosters führenden Strasse unter Beteiligung von Schlittlern aus acht Nationen ausgetragen wurde, steckt das Rennschlitteln in unserem Land noch in den Kinderschuhen. Um den Schlittelsport zu popularisieren, werden nun auf den verschiedenen Naturbahnen der Schweiz Volksschlittellenrennen veranstaltet. So in Urnäsch und Flims (2.2.), Engelberg (13. und 19.2.), Emmetten (16.2.) und Davos (23.2.). Als Finale gilt der Wettkampf der Rennschlitteln um den Grossen Preis der Schweiz vom 1./2. März über den berühmten Bob-Run von St. Moritz.

Nordische Hunde rennen in Lenk um die Wette

Am Wochenende vom 1./2. März findet in Lenk – zum erstenmal mit internationaler Beteiligung – ein Schlittenhunderennen statt. Die Wettkämpfe gliedern sich, je nach der Anzahl der Hunde im Gespann, in verschiedene Kategorien: In der Kategorie A (5 bis 7 Hunde) geht das Rennpensum über eine Strecke von etwa 18 Kilometern; die Kategorie B (3 bis 5 Hunde) hat etwa 12 Kilometer zu bewältigen, und für die Kategorie C (2 bis 3 Hunde) wie auch für das Skandinavieren (1 Hund) beträgt die Rennstrecke 6 bis 7 Kilometer. Dieses eindruckliche Schauspiel der sich im Wettkampf messenden Hunde der Rassen Alaska Malamute, Akita-Inu, Samojede, Siberian Husky usw. macht den Besucher mit der natürlichen Bestimmung dieser nordischen Tiere vertraut.

Skisportliches Andermatt

Die Schweizerische Bergsteigerschule Andermatt, unter Leitung von Bergführer und Skilehrer Martin Epp, propagiert ein attraktives Skitourenprogramm. Im Februar organisiert man eine Tourenwoche (2. bis 8.2.) im Umerland mit Besteigungen des Brisen, Ruchstocks, Wissigstocks, Bälmeten, Gamperstocks und Blüemberts, während vom 9. bis 15.2. eine weitere Gotthard-Skitourenwoche, mit Standquartier in der Vermigelhütte am Gemsstock, mit der Ausbildung im Tourenfahren, in Lawinenkunde usw. sowie Ausflüge nach dem Sellapass, Gemsstock–Gloggentürmli–Hospental, Piz Borel, Pazzolastock und Pizzo Centrale vorgesehen sind. Höhepunkte der Andermatt Skisaison bilden die Schweizerischen Winter-Armeemeisterschaften vom 7. bis 9. März, und die Internationalen Militärskiwettkämpfe vom 10. bis 17. März, zu denen Teilnehmer aus über 10 Nationen angemeldet sind.

Übrigens: ab Februar verfügt Andermatt über einen eigenen Gästekindergarten, wo Kinder von drei bis fünf Jahren unter liebevoller Aufsicht betreut werden.